

## Impuls 5 Gastfreundschaft

### Gedanken

„Wenn sich die Gäste wie zu Hause fühlen, benehmen sie sich leider auch so.“ So hat der Schauspieler Danny Kaye einmal seine offenbar schlechten Erfahrungen mit Gästen ausgedrückt. Und das mit den Gästen ist ja tatsächlich so eine Sache. Da gibt es die, auf die man sich freut und wo die Zeit mit den Gästen so schnell vergeht, dass man traurig ist, wenn sie gehen. Da gibt es aber auch die, wo die Zeit gar nicht vergeht, wo man sich freut, wenn sie gehen. Gäste können also sehr zwiespältige Gefühle bei uns auslösen.

Das ist nichts neues. Im Deutschen und in vielen anderen Sprachen bedeutet das Wort Gast ursprünglich „Fremdling“. Das drückt aus, dass früher noch viel stärker als heute ein „Gast“ auch zum echten Problem werden konnte. Denn einerseits war dem Fremden das Gastrecht zu gewähren – das nahm man ja auch selber in Anspruch, wenn man auf Reisen war - andererseits musste man vorsichtig sein, denn der Gast konnte feindliche Absichten hegen.

Gastfreundschaft nun ist die freundliche Einstellung, die einem Besucher von seinem Gastgeber entgegengebracht wird. Das Ganze geschah früher nicht ohne Hintergedanken, sondern beruhte auf Gegenseitigkeit: Man erhoffte sich selbst unter ähnlichen Bedingungen in der Fremde auch eine gute Behandlung.

### Ein Wort aus der Bibel

Gastfreundschaft in der Bibel hat meistens vor allem mit der Versorgung Fremder und weniger mit der Einladung von Bekannten zu tun. Eine der vielleicht eindrücklichsten Geschichten ist die Erzählung von Elia und der armen Witwe (1Kön 17,8-16):

*Als Elia an das Tor der Stadt Zarpas kam, war da eine Witwe, die las Holz auf. Und er rief ihr zu und sprach: Hole mir ein wenig Wasser im Gefäß, dass ich trinke! als sie hinging zu holen, rief er ihr nach und sprach: Bringe mir auch einen Bissen Brot mit! Sie sprach: So wahr der HERR, dein Gott, lebt: Ich habe nichts Gebackenes, nur eine Hand voll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Und siehe, ich hab ein Scheit Holz aufgelesen und gehe heim und will mir und meinem Sohn zurichten, dass wir essen – und sterben. Elia sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Geh hin und mach's, wie du gesagt hast. Doch mache zuerst mir etwas Gebackenes davon und bringe mir's heraus; dir aber und deinem Sohn sollst du danach auch etwas backen. Denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Das Mehl im Topf soll nicht verzehrt werden, und der Ölkrug soll nicht leer werden bis es der HERR wird regnen lassen. Sie ging hin und tat, wie Elia gesagt hatte. Und er aß und sie auch und ihr Sohn Tag um Tag. Das Mehl im Topf wurde nicht verzehrt, und der Ölkrug nicht leer.*

Die Gastfreundschaft der armen Witwe ist schon beeindruckend. Und auch, wie Gott eingreift und aus dem wenigen viel macht.

### Ein Gebet

Guter Gott, es geht uns viel besser als der armen Witwe. Sie hat fast nichts, aber teilt trotzdem, obwohl sie Elia nicht mal kennt. Lass uns ein bisschen davon annehmen, wenn jemand um unsere Gastfreundschaft bittet. Amen

### Jesus und die Gastfreundschaft

Jesus war sehr oft bei anderen zu Gast. Einmal verwendet er auch in einem Gleichnis die Gastfreundschaft, um vom Reich Gottes zu erzählen: *Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.* (Mt 25,31-46)